DOKUMENTATION

3. FACHTAG

LESBISCH-SCHWUL-BI-TRANS*

LEBENSWIRKLICHKEITEN UND JUGENDHILFE

23.11.2015 - Münster

www.gerne-anders.de

„gerne anders!"
NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

IMPRESSUM

„gerne anders!“ NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

Friedrichstr. 20
45468 Mülheim an der Ruhr

together e.V.
VR 51629 Amtsgericht Duisburg
V.i.S.d.P. T. Schrodt

Fotos:
Bilder Fachtagung: © „gerne anders!“
Bild Christina Kampmann: © MFKJKS
Bild Margret Voßeler: © Gottfried Evers

Koordination, Redaktion & Gestaltung:
koordinierbar – raum für projekte, www.koordinierbar.de

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung der Veranstalter_innen und Kooperationspartner_innen	4
Grussworte von Ministerin Christina Kampmann und Margret Voßeler, MdL	5
Referat: Claudia Krell: Coming-out – und dann ...?!	6
Referat: Elisabeth Tuider: Pädagogik der Vielfalt	7
Talk & Blitzlicht	8
Worldcafe	9
Markt der Möglichkeiten & meinTestgelände.de	10
Rückmeldungen	11
Zur Erinnerung: Rückblick Fachtag 2014	12
Zur Erinnerung: Rückblick Fachtag 2013	13
Kontakte für lesbische, schwule, bisexuelle Jugendliche, Multiplikator_innen und Eltern	14

Michael Drogand-Strud, Torsten Schrodt, Christina Kampmann, Thomas Haas, Ralph Morgenstern, Markus Lewe, Elisabeth Tuider, Margret Voßeler, Markus Giesbers, Claudia Krell (v.l.n.r.)

EINFÜHRUNG DER VERANSTALTER_INNEN UND KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

Thomas Haas / Vorstand together e.V., Torsten Schrodt / Leitung „gerne anders!", Markus Giesbers / Vorstand track e.V. (v.l.n.r)

Die Lebenssituation von nicht-heterosexuellen Jugendlichen ist nach wie vor geprägt durch besondere Herausforderungen. Ängste vor Ausgrenzung und das Gefühl „allein" zu sein mit diesen Gefühlen, Gedanken und Befürchtungen belasten das Aufwachsen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen. Diese Sorgen sind leider nicht unbegründet. Gleichwohl ein Coming-Out in der heutigen Zeit seltener heftige negative Reaktionen in der Familie, im Freundeskreis oder auch in der Öffentlichkeit auslösen, sind sexuelle Vorurteile (Homophobie und Heterosexismus) weiterhin weit verbreitet. Studien und Alltagserfahrungen zeigen, dass gerade bei jungen Menschen abfällige Bemerkungen, Beleidigungen, Ausgrenzung und auch körperliche Angriffe zum Alltag gehören. Dahinter stecken in der Regel Irritationen, eigene Unsicherheiten sowie der Versuch – über Abgrenzung vom vermeintlich schlechten Anderen – Identität oder auch Zugehörigkeit zu schaffen. Vor allem für junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*Menschen sind die Auswirkungen dieser meist unbewussten Strategien dramatisch.

Der Fachtag informierte und regte an sich im Dialog mit Kolleg_innen darüber auszutauschen, wie es gelingen kann, verstärkt ein Klima der Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten unter jungen Menschen zu fördern. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten und Unterstützer_innen, die mitgeholfen haben, dass diese Veranstaltung ein Erfolg wurde. Der große Zuspruch und die engagierte Teilnahme vieler haben uns sehr beeindruckt. Dies macht uns Mut für die Zukunft.

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#begruessung

Markus Lewe
Oberbürgermeister der Stadt Münster

ZITAT

„Münster ist eine lebenswerte Stadt mit einer hochwertigen Willkommenskultur – die Förderung von Chancengleichheit und Vielfalt liegt unserer Stadt am Herzen. Deshalb ist eine wohlwollende und schutzgebende Unterstützung sexueller Vielfalt – gerade für Jugendliche und junge Erwachsene – ein hohes Anliegen."
– Oberbürgermeister Markus Lewe

Die vorliegende Dokumentation bietet einen ersten Überblick über die Veranstaltung. Auf www.gerne-anders.de steht der ausführliche Bericht mit den vollständigen Grußworten, Vorträgen und Ergebnissen als Videodateien und PDF zur Verfügung. Die folgenden Seiten sind mit QR-Codes und Links ausgestattet. Diese können genutzt werden, um aus den jeweiligen Themenbereichen direkt auf die entsprechenden Inhalte zu springen.

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#grusswort_lewe

Torsten Schrodt
„gerne anders!" / Ltg.

Thomas Haas
„gerne anders!" / Vorstand

Markus Lewe
Stadt Münster, Oberbürgermeister

Markus Giesbers
track e.V., Vorstand

MINISTERIN CHRISTINA KAMPMANN GRUSSWORT

Homophobie und Ausgrenzung von Menschen, die nicht-heterosexuell leben, passen nicht in eine offene Gesellschaft. Eine Gesellschaft, in der Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden, ist deshalb nicht meine Gesellschaft. Und ich erwarte dazu auch eine ganz klare Haltung von jedem, der in dieser Gesellschaft, in diesem Land Verantwortung trägt!

Das gesellschaftliche Klima für sexuelle Vielfalt hat sich zwar bei uns im Laufe der Zeit erfreulicherweise immer mehr verbessert. Es muss uns aber Sorgen machen, dass das Wort „schwul“ unter Jugendlichen mittlerweile ein gängiges Schimpfwort ist, wie wir das alle beobachten. Und wir müssen auch insgesamt einen Blick darauf haben, dass es gesellschaftliche Strömungen und Gruppierungen gibt – auch bei uns in Deutschland – für die sexuelle Vielfalt vermeintlich eine Bedrohung darstellt.

Wir müssen gemeinsam aufklären, sensibilisieren und die Opfer von Diskriminierung unterstützen. Und das so früh wie möglich. Die Jugendarbeit ist dabei sehr wichtig.

Christina Kampmann
Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#grusswort_kampmann

MARGRET VOßELER GRUSSWORT

Ich freue mich sehr, erneut hier vor Ihnen sprechen zu dürfen und bedanke mich recht herzlich für die Einladung zu Ihrer diesjährigen Fachtagung.

Gerne erinnere ich mich an die vergangenen Treffen in Krefeld und Mülheim, welche ich auch schon als Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend im Landtag Nordrhein-Westfalen begleiten durfte. Auch heute erwarte ich wieder viele spannende Referate und Erkenntnisse.

Dabei bin ich natürlich besonders auf die Ergebnisse der bundesweiten Studie über die aktuellen Lebenssituationen von nicht-heterosexuellen Jugendlichen gespannt, welche heute relativ frisch vorgestellt werden und als Thema aktueller denn je sind.

Aktueller denn je, wenn man die aktuellen Entwicklungen und Debatten in Europa verfolgt, angestoßen durch die rechtliche Gleichstellung homosexueller Paare in Irland seit Mai diesen Jahres.

Margret Voßeler
Vorsitzende des Ausschuss Familie, Kinder & Jugend des Landtags NRW

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#grusswort_vosseler

COMING-OUT - UND DANN ...?!

Dr. Claudia Krell
Diplom-Psychologin, wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München

Die erste bundesweite Studie „Coming-out – und dann...?“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, befasst sich mit den Coming-out-Verläufen und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* (LSBT*) Jugendlichen und jungen Erwachsenen. An einer Onlinebefragung haben sich über 5.000 LSBT* Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt, 40 von ihnen haben zusätzlich an einem persönlichen Interview teilgenommen.

Die Ergebnisse zeigen, dass das innere Coming-out, also der Prozess der Bewusstwerdung und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität, oft Jahre dauert und vielfach als ambivalent bzw. schwierig erlebt wird. Viele LSBT* Jugendliche und junge Erwachsene versuchen aus Sorge vor negativen Reaktionen ihrer Eltern oder Geschwister, im Freundeskreis, in der Schule oder in der Ausbildung über einen längeren Zeitraum ihre „wahren Gefühle“ zu unterdrücken bzw. zu verheimlichen. Drei Viertel der Befragten fürchten, von Freund_innen abgelehnt zu werden, sieben von zehn haben Angst vor Ablehnung durch Familienmitglieder. Knapp zwei Drittel beschreiben die Sorge, dass ein Coming-out zu Problemen im Bildungs- und Arbeitsbereich führt.

Während der Zeit des inneren Coming-outs können LSBT* Jugendliche und junge Erwachsene oft mit niemanden über ihre Empfindungen sprechen. Vielfach erfolgt ein (häufig strategisch geplantes) äußeres Coming-Out erst nach Jahren. Die Mehrheit der Befragten vertraut sich zuerst einer Person im Freundeskreis an – wo sie meist auf Verständnis und Unterstützung stoßen. Die Reaktionen der Eltern und in der Schule sind häufig weniger positiv. Dabei ist zu betonen, dass dies Lebensbereiche sind, auf die insbesondere Jugendliche in hohem Maße angewiesen sind und aus denen sie sich nicht bzw. nicht ohne negative Konsequenzen zurückziehen können. Insgesamt geben acht von zehn LSBT* Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität bereits Diskriminierung erlebt haben.

Einem großen Teil der Jugendlichen gelingt es, negative Erfahrungen konstruktiv zu verarbeiten, wobei vor allem ihre eigene Handlungsfähigkeit und der Rückhalt durch Freund_innen wichtig sind. Als weitere Unterstützung, gerade auch im ländlichen Raum, kommt dem Internet eine entscheidende Rolle zu. Hier können sich LSBT* Jugendliche und junge Erwachsene informieren und vernetzen.

Aus den Ergebnissen wurden Handlungsbedarfe abgeleitet, die u.a. den Erhalt und Ausbau bestehender Freizeit- und Beratungsangebote, die Qualifizierung von Fachkräften, den Abbau von Diskriminierung und die Förderung von Vielfalt in Bildungs- und Arbeitsstätten sowie die rechtliche Gleichstellung von nicht-heteronormativen Lebensweisen benennen.

Die zentralen Projektergebnisse sind in einer Broschüre zusammengefasst. Diese ist als pdf unter www.dji.de/coming_out verfügbar oder kann in gedruckter Form unter coming-out@dji.de kostenfrei angefordert werden. Eine Buchpublikation mit den detaillierten Projektergebnissen ist für 2016 geplant.

Zum vollständigen Referat:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#referat_krell

Prof. Dr. Elisabeth Tuider
Universität Kassel

„Vielfalt“, „Differenz“ und „Diversität“ avancierten in den letzten Jahren zu den Schlagworten der aktuellen Wissenschaftsdebatten, und auch der pädagogischen Diskussionen. Der Amsterdamer Vertrag, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz sowie die Menschenrechtsdeklaration stellen dabei die rechtliche Basis zum Einklagen von Diskriminierungen und Benachteiligungen dar und sie weisen die Differenz- und Ungleichheitskategorien aus, aufgrund derer Benachteiligung oder Diskriminierung unterbunden werden soll, diese sind: Geschlecht, Sexuelle Orientierung, Alter, Behinderung, Religion, Herkunft / „Rasse“ / Nationalität.

Über diese sechs sog. Kerndimensionen der Vielfalt hinaus gehend konstatieren Helma Lutz und Norbert Wenning 13 bipolare hierarchische Differenzlinien, die die Grundlage der Organisation moderner Gesellschaften bilden (Lutz/ Wenning 2001, S. 20), u.a. zählen sie die Region (Nord/Süd, Westen/Rest) oder die Klassenzugehörigkeit (reich/arm, oben/unten) oder die Arbeit (bezahlt/ unbezahlt, erwerbstätig/erwerbslos, beschäftigt/prekär) dazu.

Diese Differenzlinien sind das Ergebnis sozialer Konstruktionen, sie sind miteinander verbunden bzw. verstärken sie sich gegenseitig und sie wirken auf der Ebene der sozioökonomischen, der politischen, rechtlichen, institutionellen und interaktionellen Positionierung (ebd.). Im Kontext des black feminism und der antirassistischen Politiken in den USA hat die schwarze Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw bereits Ende der 1980er Jahre konstatiert, dass die soziale, politische und rechtliche Marginalisierungen von Schwarzen Frauen als Zusammenstoß von Geschlecht und von „race“ zu erfassen sei (Stichwort: Intersektionalität).

Zu den Grundannahmen der heutigen Vielfalts-Debatten zählen:

- Differenzen – wie Geschlecht, Ethnizität/„Rasse“, Nationalität, Klasse/ Schicht/Milieu, Sexualität, Behinderung – sind sozial konstruierte Tatsachen und gleichzeitig strukturierende Elemente von Diskursen, von gesellschaftlichen Machtverhältnissen, von sozialen Praktiken und Identitäten.
- Diese Differenz- und Machtverhältnisse sind nicht universell sondern historisch und kontextspezifisch.
- Verschiedene Differenz- und Machtverhältnisse greifen stets ineinander und sind miteinander verwoben.
- Mittels Vielfaltsanalysen wird es möglich, das Zusammenspiel verschiedener Regime der Differenzierung, Normalisierung, Hierarchisierung, Grenzziehung und der Ausschlüsse in den Blick zu nehmen (u.a. das Zusammenwirken von Sexismus, Rassismus, Heteronormativität, Klassismus und Behindertenfeindlichkeit).

Zum vollständigen Referat:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#referat_tuider

TALK MIT ENGAGIERTEN JUGENDLICHEN

Nachdem Frau Dr. Krell an Hand der aktuellen Studie über die Lebenssituation von nicht-heterosexuellen Jugendlichen referierte, kamen mutige junge Menschen selbst zu Wort. Anschaulich erzählten sie von ihren Ängsten und (inneren) Konflikten sowie ihren persönlichen Erfahrungen. Alle hatten in ihrem Alltag mehr oder weniger Diskriminierung erfahren.

Aminta Schlaack / track, Sarah Lange / track, Ralph Morgenstern / Moderator, Nils Hüser / track, Aaron Peschel / together und Claudia Krell / Deutsches Jugendinstitut (v.l.n.r)

Im Talk mit Ralph Morgenstern wurde schnell deutlich, wie wichtig die Unterstützung von Freund_innen und vor allem auch der Kontakt zu anderen lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen ist. Alle vier haben den Weg zu einem queeren Jugendprojekt gefunden und dort eine zweite „Heimat“ gefunden. Mit (neuen) Freund_innen engagieren sie sich nun selbst, um andere junge Menschen zu unterstützen und für Akzeptanz zu werben.

Zum Video:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierungjugendarbeit/fachtagung-2015/#talk_jugendliche

BLITZLICHT: „GOOD PRACTICE 2015“ IN DER JUGENDARBEIT

Frau Dr. Krell hatte in ihrem Referat bereits Möglichkeiten vorgestellt, sich in der Jugendarbeit dem Thema „Sexuelle Vielfalt“ zu nähern und LSBT*Jugendliche als Teil der Zielgruppe zu berücksichtigen. In einem Blitzlicht stellen Akteure der Jugendarbeit in NRW ihre bisherigen Erfahrungen und Erfolge vor. Durch einen Schwerpunkt im Kinder- und Jugendförderplan des Landes wurden zahlreiche neue Projekte bei verschiedenen Trägern ermöglicht. Die landesweiten Trägerverbünde haben das Thema auf unterschiedlichen Ebenen diskutiert und unterstützen die Fachberatung „gerne anders!“ vor allem beim Kontakt zu den Einrichtungen und Verbänden vor Ort.

Als konkrete Maßnahmen wurden beispielhaft und als Mutmacher für andere das JUZ Schieder als erste „gerne anders!“-Kontaktstelle und der Diskussionsprozess für eine eigenes Positionspapier des BDKJ Köln vorgestellt. Nach Fortbildung und Begleitung durch „gerne anders!“ hat das JUZ Schieder beschlossen sich zukünftig in der Region verstärkt für Akzeptanz und Sichtbarkeit sexueller Vielfalt einzusetzen. Als Kontaktstelle steht die Einrichtung vor allem jungen LSBT* zur Verfügung. Dass auch nicht-heterosexuelle Jugendliche dazu gehören ist wichtiges Statement des Positionspapier des BDKJ Köln. Anschaulich beschrieb Holger Walz den Diskussionsprozess innerhalb des Verbandes, der durch das Kölner SchLAu-Team unterstützt wurde.

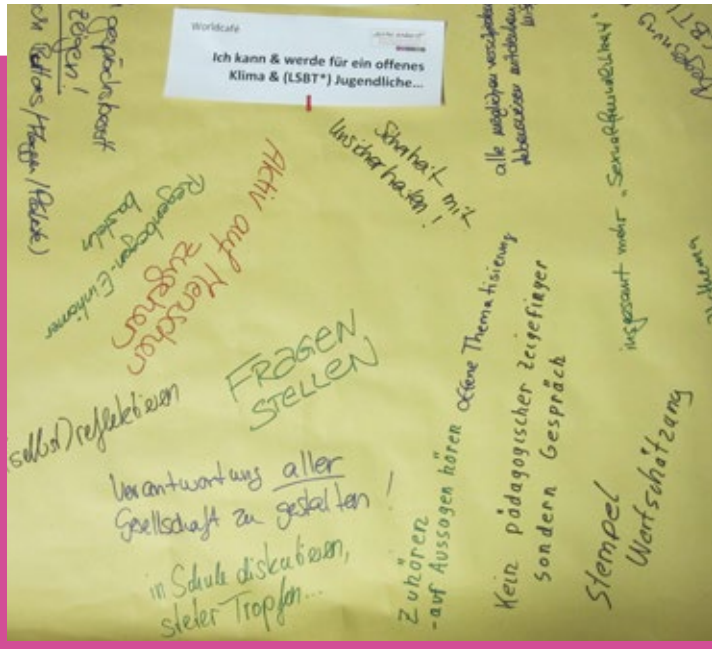
Michael Drogand-Strud / LAG Jungenarbeit NRW, Andrea Schaffeld / LAG Jugendsozialarbeit NRW, Holger Waltz / BDKJ Köln, Sarah Primus / Landesjugendring NRW, Jürgen Schattmann / MFKJKS NRW, Willi Liebig / AGOT NRW und Moderatorin Ulrike Werthmanns-Reppekus / Paritätisches Jugendwerk NRW (v.l n.r.). Nicht im Bild: Linda Hermanns / JUZ Schieder.

Die Gesprächspartner_innen waren sich einig: Wir sind auf einem guten Weg, aber noch lange nicht am Ziel.

Zum Video:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#good_practice

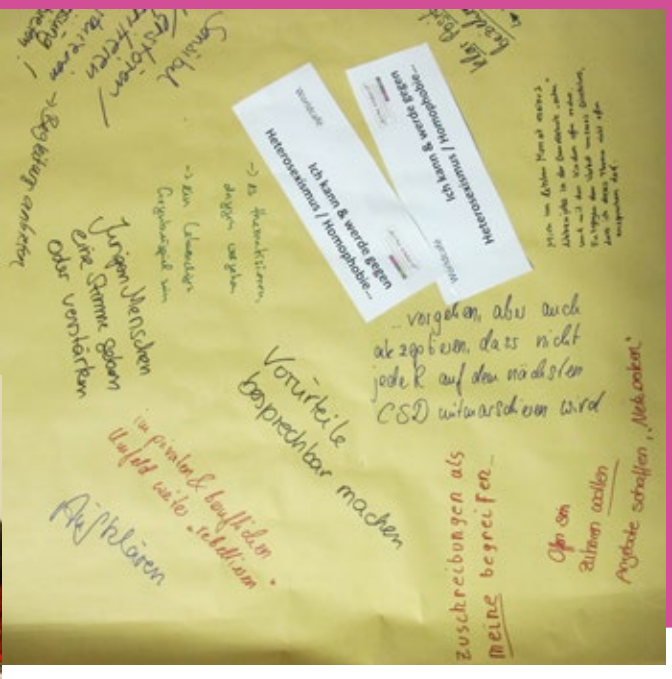
AN DREI THEMENTISCHEN HATTEN DIE TEILNEHMER_INNEN DIE MÖGLICHKEIT, SICH MIT EIGENEN ERFAHRUNGEN UND PRAKTISCHEN FRAGEN AUS BERUF UND PRAXIS AUSEINANDER ZU SETZEN.

Im Worldcafé diskutierten die Teilnehmer_innen ihre Erfahrungen und Probleme in Alltag und Beruf.



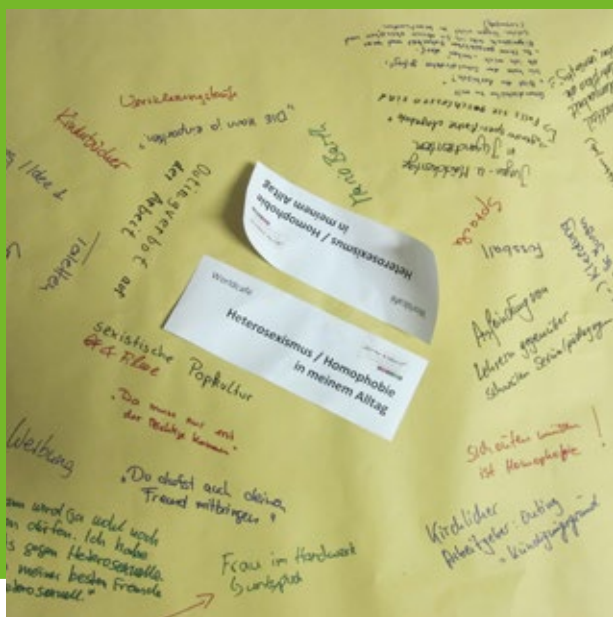
Thementisch „Ich kann und werde für ein offenes Klima & (LSBT*) Jugendliche..."

Thementisch „Ich kann und werde gegen Heterosexismus/Homophobie..."



Zu den Ergebnissen:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierungjugendarbeit/fachtagung-2015/#ergebnisse_worldcafe

Thementisch „Heterosexismus/Homophobie in meinem Alltag..."



Die Teilnehmer_innen hatten viele praktische Ideen für mehr Respekt und sexuelle Vielfalt in der Jugendarbeit.

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Track Münster, MINDFUL Warendorf, anyway.tv Köln, „gerne anders!“ NRW-Fachberatungsstelle sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit und die LSBT*-Jugendfachstelle NRW des Schwulen Netzwerks haben die Gelegenheit genutzt sich zu präsentieren:

Zu den Ergebnissen:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#zusammenfassung

MEINTESTGELÄNDE.DE

Michael Drogand-Strud von der Fach- und Koordinierungsstelle meinTestgelaende.de stellte das Projekt vor.

Das Gendermagazin www.meinTestgelände.de richtet sich an Jugendliche und wird durch Beiträge junger Menschen zwischen 14 und 27 Jahren zusammengestellt. Beteiligte Jugendliche tauschen sich bei der Erstellung der Beiträge und bei Treffen in Workcamps aus.

Sie können zu den Themen Geschlechter, Gleichberechtigung, Gerechtigkeit, Beteiligung und Vielfalt ihre Meinungen äußern sowie Sichtweisen und Standpunkte beziehen. Formate sind Video, Texte, Raps, Songs, Theater u.v.m.

MEIN TEST GELÄNDE
DAS GENDERMAGAZIN

Zur Website:
http://www.meintestgelaende.de

1. TEILNEHMENDEN(-STRUKTUR)

Ihre sexuelle Orientierung

- heterosexuell: 42%
- homosexuell: 37%
- bisexuell: 9%
- weder/noch: 6%
- trans*/inter: 6%

Ihr Tätigkeitsfeld

- Offene Jugendarbeit: 32%
- Jugendsozialarbeit: 17%
- Verbandl. Jugendarbeit: 11%
- Sonstiges: 40%

Nennungen „Sonstiges" (Tätigkeitsfeld): Schulsozialarbeit, Politik, Gender, Ehrenamtler, Vorstände, Beratungsstellen, Verwaltungen, ASD

2. RAHMEN DER VERANSTALTUNG

Note 1 entspricht einem positiven Eindruck, Note 4 einem negativen Eindruck.
Nicht genannte Noten wurden mit 0% angegeben und werden nicht dargestellt.

Räume

- Note 1: 60%
- Note 2: 40%

Bewirtung

- Note 1: 43%
- Note 2: 45%
- Note 3: 10%
- Note 4: 2%

Moderierende

- Note 1: 40%
- Note 2: 44%
- Note 3: 16%

ORGANISATION/STRUKTUR

strukturiert / unstrukturiert

- Note 1: 33%
- Note 2: 54%
- Note 3: 11%
- Note 4: 2%

abwechslungsreich / eintönig

- Note 1: 40%
- Note 2: 53%
- Note 3: 7%

FACHVORTRÄGE/PLENUM

interessant / uninteressant

- Note 1: 64%
- Note 2: 36%

praxisrelevant / praxisfremd

- Note 1: 39%
- Note 2: 49%
- Note 3: 12%

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

bunt / farblos

- Note 1: 27%
- Note 2: 54%
- Note 3: 19%

praxisrelevant / praxisfremd

- Note 1: 27%
- Note 2: 60%
- Note 3: 13%

WORLDCAFÉ/MEIN TESTGELÄNDE

offene / einseitige Diskussion

- Note 1: 48%
- Note 2: 33%
- Note 3: 14%
- Note 4: 5%

praxisrelevant / praxisfremd

- Note 1: 58%
- Note 2: 30%
- Note 3: 12%

WEITERE RÜCKMELDUNGEN

Kommentare, Lob, Kritik, Vorschläge und Wünsche (Auswahl)

- Fachvortrag von Frau Prof. Tuider war super
- Immer wieder eine Bereicherung für sich selbst und die eigene Praxis
- Sehr gut organisierter Fachtag mit informativen Vorträgen und kompetenten Fachleuten
- Dank an das Cateringteam für den leckeren Kaffee und die köstlichen Canapé´s
- Das Interview der Jugendlichen war gut; aber der Moderator hat selbst zu viel gesprochen, so dass sie teilweise nicht das sagen konnten, was sie sich eigentlich vorgenommen hatten und was wichtig gewesen wäre
- Die Studie und der Vortrag der Prof. Tuider war sehr gut
- Auf den Namensschildern auch die Organisation erwähnen
- Zuviel Verspätungen beim Fachtag
- Großes Lob an die Veranstalter u. Dozentinnen, eine sehr gute Veranstaltung
- Rückmeldebogen sollte beidseitig bedruckt werden
- Buffet hätte niederschwelliger sein können (belegte Brötchen), Vegetarisch fehlte
- Leitstruktur zu spät angefangen; Testgelände zu kurz abgehandelt.
- Interessante Vorträge in angemessener Länge
- Vortrag Dr. Krell gut, aber leider zu schnell gesprochen
- Gute Vernetzungsmöglichkeiten
- Worldcafe war gut, hätte besser erklärt werden müssen
- Danke für den Fachtag mit beeindruckenden Gästen – und das kostenlos
- Ein Fachtag insgesamt zur Sexualpädagogik wäre großartig
- Vielen Dank für die Denkanstöße und die mutigen Auftritte der Jugendlichen, Lob und Respekt für die jungen Leute

Welches Thema hätte besser behandelt werden sollen? (Auswahl)

- Elternarbeit
- Coming out bei Jugendlichen / Tipps
- konkrete Anlaufstellen und deren Konzepte
- Lebenswirklichkeiten, nicht nur drei Fragen an die Jugendlichen richten
- Perspektive der Jugendlichen praxisnah erörtern
- Transidentität
- DJI-Studie
- Diskriminierung in der Schule/Ausbildung
- Umsetzung in der praktischen Arbeit
- Pädagogik der Vielfalt, mehr Informationen
- Mehr Jugendliche zu Wort kommen lassen

Welches Thema hätte gekürzt werden sollen?

- Begrüßungsrunde, Grußworte
- Einhornplätzchenbacken, weniger Teilnehmer_innen bei DER Runde
- Worldcafe gut, aber im Verhältnis zu lang; Vielfalt; Beteuerung der Wichtigkeit des Themas

ZUR ERINNERUNG
RÜCKBLICK FACHTAG 2014

REFERAT

IST JA NICHT SO GEMEINT?! DIE ABWERTUNG VON NICHT-HETEROSEXUELLEN MENSCHEN ALS SOZIALE VORURTEILE

Prof. Dr. Beate Küpper
Hochschule Niederrhein

Bunte Happenings mit vielen homo- und hetero Besucher_innen beim Christopher Street Day, bekennend lesbische bzw. schwule Minister_innen, Bürgermeister_innen und TV-Moderator_innen … Menschen, die gleichgeschlechtlich lieben, scheinen als „gleich und anders“ in einer vielfältigen Gesellschaft anerkannt und respektiert zu sein, begleitet auch von zunehmend rechtlicher Gleichstellung.

Doch auch wenn sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten Vieles zum Besseren gewendet hat, ist die Abwertung von nicht-heterosexuellen Menschen auch heute noch in Deutschland keineswegs eine Randerscheinung. Im Gegenteil, „schwul“ scheint als Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen, in Fußballstadien und in der Alltagssprache derzeit geradezu eine Konjunktur zu erleben, wie bereits vielfach auch im Rahmen von „anders und gleich“ festgestellt wurde. Oft geschieht das auf eine scheinbar harmlose Art und Weise, und diejenigen, die dies tun, weisen von sich, abwertend eingestellt zu sein.

Zum vollständigen Referat von 2014:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2014#referat_kuepper

REFERAT

REGENBOGENKOMPETENZ - ZUM PROFESSIONELLEN UMGANG SOZIALER FACHKRÄFTE MIT SEXUELLER ORIENTIERUNG

Prof. Dr. Ulrike Schmauch
Frankfurt University of
Applied Science

Eine Sozialarbeiterin berichtet in der Supervision aus ihrer Arbeit im Jugendzentrum:

„Als Lena uns gesagt hat: ’Ich bin lesbisch!’ – da war das für uns ganz normal. Das Team ist offen, wir haben kein Problem mit Homosexualität. Aber dann hat mich ihre Mutter angerufen. Sie sagte, sie sei total verzweifelt. Lena hätte ihr gesagt, dass sie lesbisch ist, und das hätte sie total geschockt. Das sei ja entsetzlich. Sie müsse es dem Stiefvater sagen, und der werde dann erst recht ausrasten. Was sie nun machen solle? – Ich sagte der Mutter, dass ich über ihre Frage nachdenken und sie in Kürze zurückrufen würde. Denn ich wusste erst mal keine Antwort. Dann habe ich im Internet gegoogelt: Was tun beim Coming out und so weiter und sie dann zurückgerufen. Ich weiß ja, die Familie kommt aus Polen, und da tun sie sich schwer mit Homosexualität. Ich habe der Mutter geraten, es nicht ihrem Mann zu sagen, sondern es Lena zu überlassen, ob und wann sie mit ihrem Stiefvater darüber reden will, dass sie lesbisch ist. Am Ende ist es eigentlich ein tolles Gespräch geworden.“

Zum vollständigen Referat von 2014:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2014#referat_schmauch

ZUR ERINNERUNG
RÜCKBLICK FACHTAG 2013

REFERAT

„VOLL SCHWUL!“ WARUM ES NOCH LANGE NICHT NORMAL IST

Dr. Ulrich Biechele
Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar

„Voll schwul!“ Den Titel dieses Vortrags habe ich nicht erfunden. Alle, die mit Jugendlichen leben und arbeiten, wissen, dass „schwul“ seit vielen Jahren eines der gebräuchlichsten Schimpfwörter auf unseren Schulhöfen ist, wenn nicht das gebräuchlichste. Und es hält es sich an dieser Spitzenposition und hat schon einige der schnelllebigen Modewellen in der Jugendsprache überlebt. Wie Sie wissen, meinen die Jugendlichen gar nicht speziell die sexuelle Orientierung, wenn sie „schwul“ sagen, sondern etwas Schlechtes allgemein.

Und so kann es schon einmal passieren, dass ein gut gemeintes Projekt in einer südwestdeutschen Kleinstadt einen Suchtpräventionskalender herausbringt mit der Botschaft „Nüchtern cool, Saufen schwul!!“, szenisch dargestellt von Jugendlichen. Der Zweibrücker Jugendkalender 2013 ist 2012 entstanden, und wir können davon ausgehen, dass die pädagogischen Fachkräfte und die Jugendlichen, die daran mitgewirkt haben, sich nicht von Ressentiments gegen Minderheiten haben lenken lassen, zumal in unmittelbarer Nachbarschaft die Botschaft „Anderssein ist cooooool!“ zu finden ist. Sie haben es sicher gut gemeint und haben nichts gegen Schwule, wenn man sie fragen würde.

Zum vollständigen Referat von 2013:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2013/#referat_biechele

REFERAT

JUGENDARBEIT VERQUEEREN! ÜBER NOTWENDIGKEITEN UND CHANCEN EINER HETERONORMATIVITÄTSKRITISCHEN JUGENDARBEIT

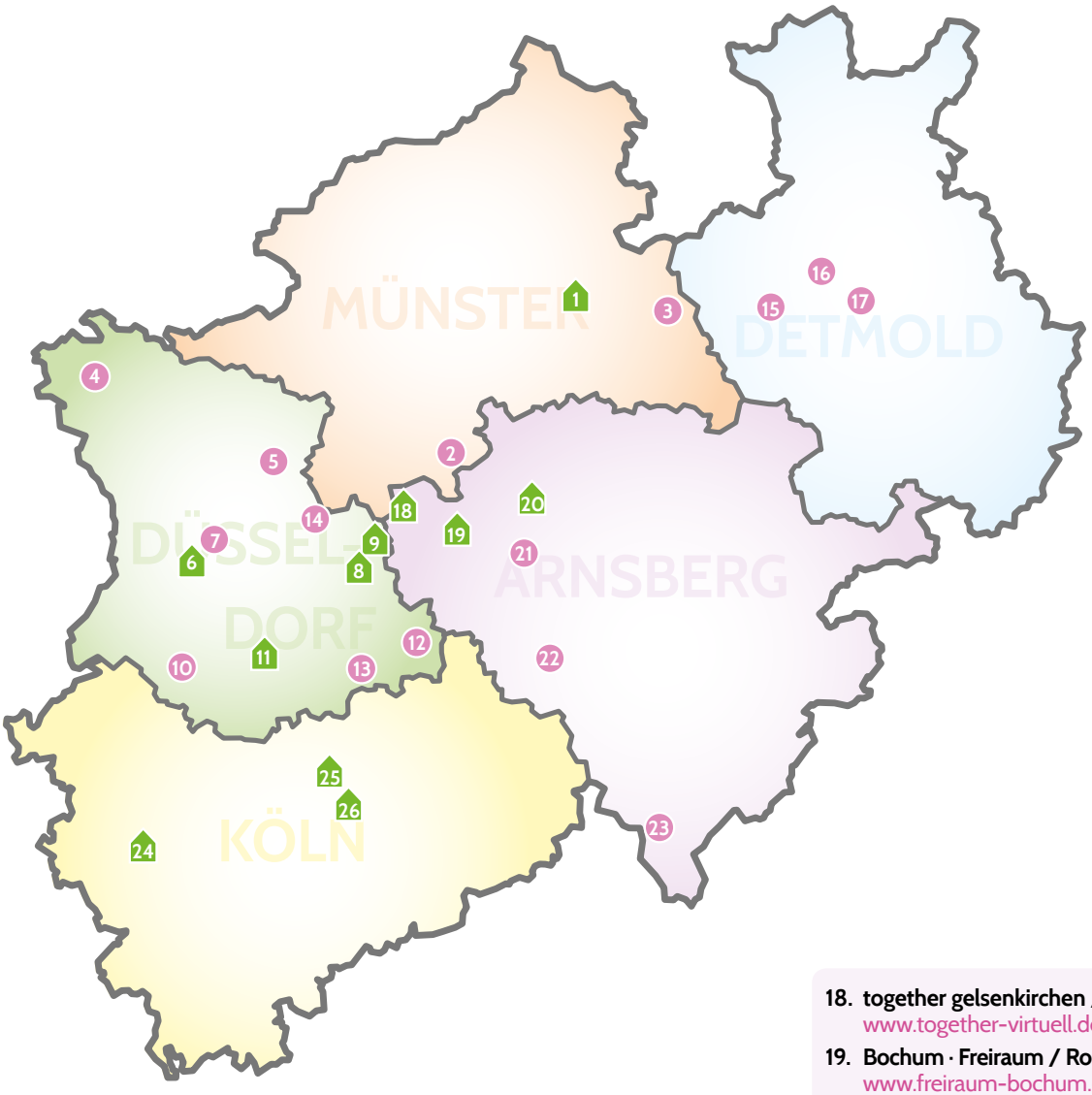
Prof. Dr. Melanie Groß
Fachhochschule Kiel

Gesellschaftstheoretische Perspektiven
Wie sieht der gesellschaftliche Kontext aus soziologischer und philosophischer Sicht aus, der eine Normalität hervorbringt, die Begehrensformen jenseits der Heterosexualität abwertet, leugnet und tabuisiert? Hierauf gibt es verschiedene, sich zum Teil ergänzende Antworten – auf drei Perspektiven werde ich im Folgenden näher eingehen. Daran anschließend beschreibe ich kurz den Auftrag der Jugendarbeit, um dann im letzten Teil Konsequenzen für die Jugendarbeit zu ziehen.

Heteronormativität
Der Begriff der Heteronormativität ist eng verbunden mit dem Namen Judith Butler. 1991 erschien im deutschsprachigen Raum ihr Werk „Das Unbehagen der Geschlechter“ (Originaltitel: Gendertrouble, erschienen 1990). In diesem Buch erörtert Butler Fragen, die sich mit der Natürlichkeit von Geschlecht und Begehren auseinandersetzen und kommt zu dem Schluss, dass weder das zweigeschlechtliche System (Männlich – Weiblich) noch Heterosexualität natürliche Erscheinungsformen seien, sondern vielmehr Ergebnisse sozialer Prozesse sind.

Zum vollständigen Referat von 2013:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2013/#referat_gross

KONTAKTE FÜR LESBISCHE, SCHWULE, BISEXUELLE JUGENDLICHE, MULTIPLIKATOR_INNEN UND ELTERN



1. Münster · Track / Track e. V.
   www.track-muenster.de
2. Recklinghausen · Maxus Queer
3. Warendorf · Mindful / LSBT* Jugendgruppe
   www.mindful-jugendhilfe.de

4. together kleve / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
5. together dinslaken / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
6. together krefeld / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
7. Moers · SLaM & friends
   www.slam-moers.de
8. together mülheim / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
9. together essen / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de

10. Mönchengladbach · MGay
    www.aidshilfe-mg.de
    Mönchengladbach · Lucky MG
    www.facebook.com/liveluckymg
11. Düsseldorf · PULS / SLJD e. V.
    www.puls-duesseldorf.de
12. Wuppertal · BJ Wuppertal
    www.bj-wuppertal.de
13. Solingen · All in!
    www.facebook.com/allin.solingen
14. Oberhausen · No Name

15. Gütersloh · GetInn
    www.getinn.de
16. Bielefeld · BEGIN
    www.begin-bielefeld.de
    Bielefeld · Mosaik
    www.maedchentreff-bielefeld.de/angebote/angebote_mosaik.html
17. Detmold · Diversity
    www.viva-detmold.de/diversity

18. together gelsenkirchen / SVLS e.V.
    www.together-virtuell.de
19. Bochum · Freiraum / Rosa Strippe e. V.
    www.freiraum-bochum.de
20. Dortmund · sunrise / SLADO e. V.
    www.sunrise-dortmund.de
21. Siegen · YoHo / SIS e.V.
    www.yoho-siegen.de
    Siegen · Puzzles im Andersroom
    www.andersroom.de
22. Hagen · Queerschlag
    www.queerschlag-hagen.de
23. Lüdenscheid · G.I.DO
    www.facebook.com/GiDo-LSBT-Jugendtreff-L%C3%BCdenscheid-564997340300842/

24. Aachen · Knutschfleck / Knutschfleck e. V.
    www.knutschfleck-online.de
25. Köln · anyway / anyway e. V.
    www.anyway-koeln.de
    Köln · Kreuzwaise
    www.facebook.com/KreuzWaise
26. Bonn · GAP / AIDS-Hilfe Bonn e.V.
    www.gap-in-bonn.de

KONTAKTE FÜR LESBISCHE, SCHWULE, BISEXUELLE JUGENDLICHE, MULTIPLIKATOR_INNEN UND ELTERN

AUFKLÄRUNGSPROJEKTE & LANDESFACHSTELLEN

Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule
www.vielfalt-statt-gewalt.de

FUMA Fachstelle Gender NRW
www.gender-nrw.de

LAG Jungenarbeit c/o Union Gewerbehof
www.lagjungenarbeit.de

LAG Mädchenarbeit in NRW
www.maedchenarbeit-nrw.de

SchLAu NRW: Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung c/o Schwules Netzwerk NRW
www.schlau-nrw.de

Schule ohne Homophobie Schule der Vielfalt
www.schule-der-vielfalt.de

Landesfachstelle für LSBT Jugendarbeit in NRW c/o Schwules Netzwerk NRW
www.queere-jugend-nrw.de

BERATUNG FÜR LESBEN, SCHWULE & ANGEHÖRIGE IN NRW

Lebenslust
www.lebenslust-beratungsstelle.de

Rosa Strippe / Bochum
www.rosastrippe.de

RUBICON Köln
www.rubicon-koeln.de

KCM Münster
www.kcm-muenster.de

andersroom / Siegen
www.andersroom.de

Beratung für Lesben und Regenbogenfamilien AIDS Hilfe Münster e.V.
www.aidshilfe.org

Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH) e.V.
www.befah.de

KOOPERATIONSPARTNER

UNTERSTÜTZT DURCH

GEFÖRDERT DURCH

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

„gerne anders!"
NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

NRW-Fachberatungsstelle sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

Friedrichstr. 20
45468 Mülheim / Ruhr
0208 - 91 19 59 04
www.gerne-anders.de

Wir unterstützen Fachkräfte, Einrichtungen, freie Träger und Kommunen darin, junge Lesben, Schwule und Bisexuelle verstärkt als Zielgruppe der Jugendarbeit in den Blick zu nehmen, bedarfsgerechte Angebote für sie zu gestalten, Zugangsbarrieren bei bestehenden Angeboten abzubauen und Maßnahmen zum Abbau gegen Heterosexismus und Homo-phobie zu ergreifen.